# Koranlesung in Kairo.

Von G. BERGSTRÄSSER.

## Mit einem Beitrag von K. HUBER. (Fortsetzung und Schluß.)

#### 5. Koranrezitation1).

Die Koranrezitation wird in Kairo, soviel ich feststellen konnte, in zwei Formen geübt: šar'ī, und bi-l-alḥān.

Die "offiziellen" Koranrezitationen (šar'ī) finden in Mausoleen statt, bei denen für diesen Zweck fromme Stiftungen bestehen; aus diesen erhalten die für den Zweck bestallten meist oder stets blinden Rezitatoren (faqīh) eine allerdings minimale regelmäßige Besoldung. Die Verteilung dieser Pfründen und die Oberaufsicht hat der šaih al-maqāri'; den Vorsitz bei den Rezitionen führt an den beiden wichtigsten Stellen (el-Imām eš-Šāfi'ī und el-Imām el-Ḥu-sēnī) er selbst, sonst ein lokaler Schech. Der mašjahat al-maqāri' verdanke ich die folgende Übersicht über die maqāri' von Kairo:

Zahl der Leser	$\mathbf{Ort}$	Wochentag:
140	الامام الشافعي	الجمعة
٤٥	الامام الليث	
۲٠	السيدة عائشة النبوية	
. ۱۸	سيدى المنوفى بالمجاورين	•
٠٦	سيدى الحضيري	•
17	سيدى المنادى بدرب الجماميز	
•	سيدى حسن الانور	
**	الامام زين العابدين	يوم السبت
۵	الاستأذ البرميونى بالحمالة	V
٥	الاستاذ المرصفي بالمناصرة	?
114	السيدة نفيسة	يومالاحد
40	الاستاذ الشعرانى	•
•	الاستاذ ابى حريبة بالدرب الاحمر	•

<sup>1)</sup> Vgl. die klassische Schilderung Snouck Hurgronje, Mekka II 222—5.

Zahl der Lesei	Ort	Wochentag
140	الامام الحسيني	يوم الاثنين
44	السيدة فاطمة النبوية	•
٥	سيد على البكري	
1.4	السيدة زينب	يوم الثلاثاء
40	السلطان ابو العلاء	•
۸٠	السيدة سكينة	يوم الاربعا
10	سيدى على الخواص بالحسنية	•
40	السلطان الحنفى	
١٨	سيدى عبد الوهاب العفيفي الاستاذ الحفني الاحاد الاداد	الخيس
14	الاستاذ الحفني / بالمجاورين	
١٨	الاستاذ الانبابي	
١٧	الشيخ الدردير بالكحكيين	

Außer diesen öffentlichen Stiftungen (hairīja) gibt es noch Familienstiftungen (ahlīja); diese unterstehen finanziell dem šaih al-maqāri' nicht, er hat nur die Oberaufsicht darüber, daß die Rezitation den Bestimmungen entspricht. Für ganz Ägypten gibt der ägyptische Staatskalender¹) für 1928 S. 88 die Zahl der maqāri' hairīja mit 190, der maqāri' ahlīja mit 800 an; die zweite Zahl ist offensichtlich Schätzung.

Die Rezitationen unter Vorsitz des šaih al-maqāri', bei denen ich mit seiner freundlichen Erlaubnis mehrfach zugegen war, dienen ebensosehr der Übung, Belehrung und Kontrolle der Vortragenden wie der Erbauung der Zuhörenden. Für gewöhnlich rezitiert jeder nur ein Stück, meist ¼ hizb (also 1/240 des Koran); der Schech hört ab, unterbricht, um Fehler verbessern zu lassen (Wortvertauschungen, Verwechslungen ähnlicher Stellen und Ungenauigkeiten der Aussprache kommen nicht selten vor), und fordert, indem er dem Rezitierenden die Hand aufs Knie legt, an geeigneten Stellen zum Pausieren auf. Ist der Vortrag zur Fehlerverbesserung oder zum Atemholen an einer nicht für die Pausa in betracht kommenden Stelle unterbrochen worden, so wird beim Wiederbeginn bis zu einer geeigneteren Stelle zurückgegriffen²).

Taqwīm, herausgegeben von Qalam našr maļbū'āt al-ļukūma, gedruckt al-matba'a al-Amīrija.

²) Ein Beispiel unten S. 119 (Sure 44 V. 37 Schech Jaḥjā).

Rezitiert wurde nicht nur nach Ḥafṣ und Warš, sondern auch—allerdings bei besonderer Gelegenheit, als mir offenbar die besten Leistungen vorgeführt werden sollten, — nach ibn Katīr, Ḥamza, abū Ga'far und Ja'qūb (die letzten beiden zu den Drei nach den Sieben gehörend!); als die Rezitation zu dem berühmten Vers 6, 137/138 mit seiner merkwürdigen damaszenischen Variante¹) gelangte, wurde er nach ibn 'Āmir, dem Damaszener Leser, wiederholt, während im allgemeinen dessen Lesung, die früh ihre Bedeutung verloren hat²), ungebräuchlich geworden ist. Offensichtlich waren es nur ganz wenige von den faqīhs, die über so reiche Kenntnisse verfügten.

Das Charakteristische an der in diesen maqūri' geübten Vortragsweise "šar'ī" ist, wie der Gegensatz bi-l-alḥān zeigt, das Fehlen von Melodie. Das bedeutet nun nicht etwa, daß in gewöhnlichem Sprechoder gar Leseton rezitiert würde; vielmehr ist der Gegensatz nur der, daß nicht gesungen, sondern kantilliert wird, mit einer zwischen Sprechstimme und Singstimme liegenden Stimmbildung und mit einfacherer und stereotyperer Melodie von geringerem Tonumfang. Ich habe Proben dieser Vortragsweise phonographisch aufgenommen, und zwar Schech Jahjā<sup>3</sup>), Sure 44 nach Hafs<sup>4</sup>), und Schech Hanafī<sup>3</sup>), dieselbe Sure nach Warš<sup>5</sup>).<sup>6</sup>) Ich habe zunächst selbst versucht, die Rezitation beider in Noten zu übertragen; als ich aber diese Übertragung meinem Kollegen Herrn Professor Kurt Huber-München vorlegte, der sich freundlichst zu einer Revision bereit erklärt hatte, stellte sich von einigen Einzelfehlern abgesehen heraus, daß bei meiner Übertragung zu viel Detail besonders der Verzierungen unausgedrückt blieb, und daß es mir bei gelegentlichen Schwankungen der allgemeinen Tonhöhenlage nicht immer gelungen war, das Gemeinte richtig zu erfassen. So hat Herr Professor Huber sich entschlossen, eine völlig neue Übertragung herzustellen, die wir dann gemeinsam noch einmal durchgeprüft haben, besonders auf das Verhältnis der Notierung zum Text. Für die außerordentlich große Mühewaltung, der sich Herr Professor Huber unterzogen hat, sage ich ihm auch

<sup>6)</sup> Außerdem gehört hierher die vorhin analysierte Aufnahme Schech Hanafi, Sure 81 nach den Zehn.



<sup>1)</sup> S. Geschichte des Korantexts 12, wo leider die nicht-damaszenische Variante شركاوهم ausgefallen ist.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>) Geschichte des Korantexts S. 172.

<sup>3)</sup> Vgl. oben Bd. 20 S. 38.

<sup>4)</sup> Walzen 30, 15-18.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup>) Walzen 30, 1-7.

hier meinen aufrichtigsten Dank. Ich teile zunächst seine Übertragung. dann seine zusammenfassende Charakteristik der Aufnahmen mit.

Beide Rezitierenden haben sich von Textversehen nicht ganz freigehalten; Schech Hanafi hat sie wohl stets, Schech Jahjā meist alsbald verbessert. In der Übertragung ist die Korrektur im allgemeinen stillschweigend vorgenommen. - Die Verszahlen sind bei Schech Jahjā (Hafs) nach der kufischen Zählung (wie im ägyptischen Koran) gegeben, bei Schech Hanafi (Warš) nach der medinischen.

# Koranrezitationen.

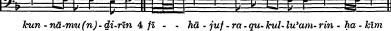
Von K. HUBER.

(S. 113-131.)

Sure 44.

Schech Jahjā: Walze 151). Schech Hanafi: Walze 1.





r'iin 3  $k\bar{\imath}\bar{\imath}m$ 



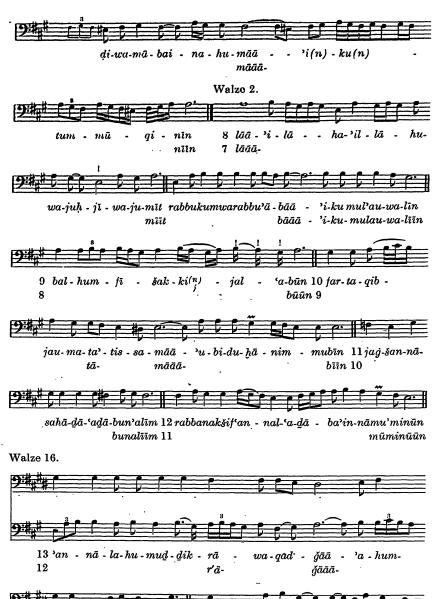
si-līn 6 raḥ - ma-tam rab - bi - ka'in - nanvir mur līīn 5



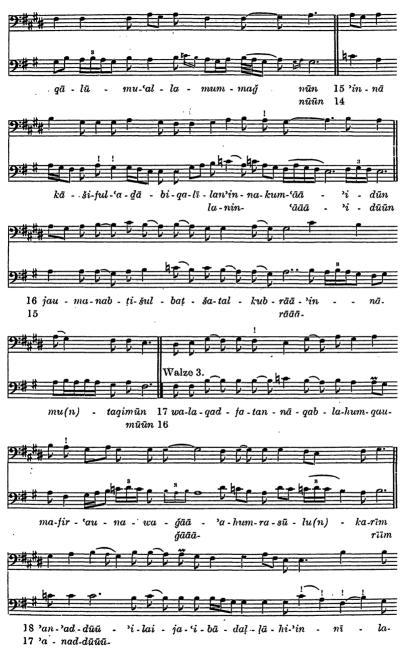
hū - huwas-sa - mī - 'ul - 'a - līm rab-bis - sa-mā - wā - ti - wal'arwa-larlīīm 6

<sup>1)</sup> In dieser Walze ist der Rezitierende befangen und unsicher, sie ist deshalb weggelassen worden.

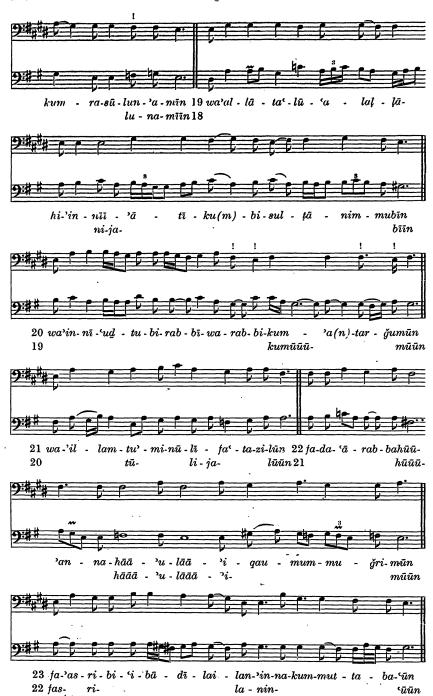
Islam XXI.

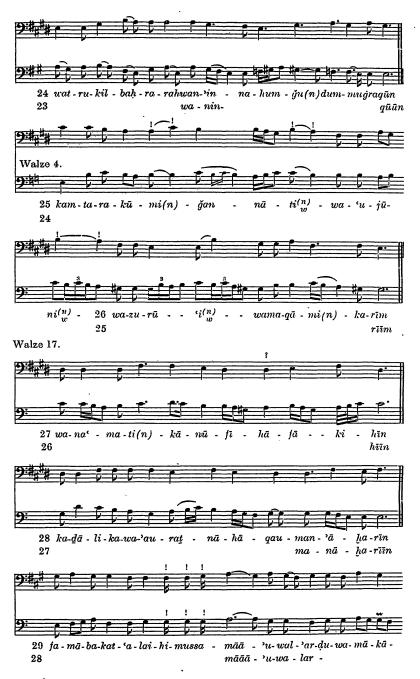


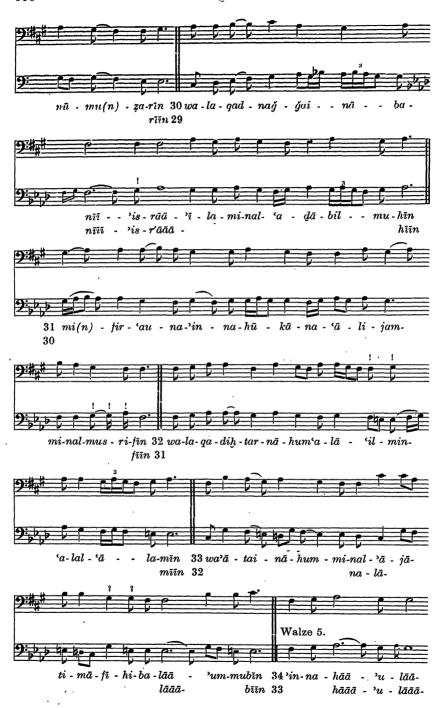
ra -  $s\bar{u}$  - lum -  $mub\bar{v}n$  14  $\underline{t}um$  - ma-ta-wal - lau - `an - hu - wa- $b\bar{v}n$  13



8\*









i) Hier einige Textworte wiederholt:



wal-la - dī - na-mi(n)qab - li-him-'ah - lak - nā-hum

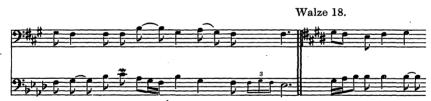




wal - 'ar - da - wa-  $m\bar{a}$  - bai - na - hu-  $m\bar{a}$  -  $l\bar{a}$  - - 'i- $b\bar{\imath}n^1$ ') wa - lar  $b\bar{\imath}\bar{\imath}n$ 



39  $m\bar{a}$  - ha - laq -  $n\bar{a}$  -  $hum\bar{a}\bar{a}$  - 'il -  $l\bar{a}$  - bil - haq-qi-wa -  $l\bar{a}$  - kin37  $m\bar{a}\bar{a}\bar{a}$ -



na-'ak-  $\underline{t}a$ -ra- hum-  $l\bar{a}$ - ja'- la-  $m\bar{u}n$  40 'in- na-juu- mal-  $m\bar{u}\bar{u}n$  38



faş - li- $m\bar{\iota}$  -  $q\bar{a}$  - tu-hum - 'ağ - ma-' $\bar{\iota}$  1 jau-ma- $l\bar{a}$ - $hum\bar{u}\bar{u}$  - ' $\bar{\iota}$  1 39

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>) Wiederholt, das erste Mal, hier weggelassen, mit zwei Textfehlern, das zweite Mal wie oben angegeben.









Einer musikalischen Übertragung der BERGSTRÄSSER'schen Phonogramme boten sich manche Schwierigkeiten, die auf den ersten Anblick nicht zu übersehen waren. Gegeben ist der Text mit seiner außerordentlich feingegliederten, streng geregelten quantitativen Abmessung der Längen und Kürzen.¹) Gegeben ist aber auch das Phonogramm mit seiner nachprüfbaren Verteilung der wirklich gesungenen Silbenwerte, die zugleich ein geschlossenes musikalisches Bild der Melodie vermittelt. Beides ist nicht so leicht miteinander in Einklang zu bringen, als man erwartet.

Von den beiden Fassungen der Rezitation ist die erste des Schech Jahjā die einfachere und melodisch ärmere. Trotz ihrer anscheinend schulmäßigeren Form ist sie keineswegs die klarere. Der Sänger gibt der Melodie durch unwillkürliche Betonungen, die keineswegs immer mit den Textlängen zusammenfallen, zuweilen eine eigene rhythmische Gliederung, die sich über das Textschema legt und aus der vorliegenden rein quantitativen Notation nicht ersichtlich wird. Wir ließen diese "subjektive Rhythmisierung" meist unberücksichtigt, weil sie im Sinne der Theorie eine nicht korrekte Zutat des Sängers zur strengen Rezitation darstellt. Der wirkliche Eindruck wird aber hierdurch nach der musikalischen Seite etwas verfälscht. So erklingt — um ein Beispiel anzuführen, der schöne Vers 50 in folgender Form:



<sup>1)</sup> Die Notenlängen stimmen im allgemeinen sehr gut zu den sprachlichen Quantitäten: Kürze , Länge , Überdehnung bei Nasal oder Nasalierung , Pausaldehnung bei Hafs etwa , bei Warš etwa , Überdehnung im madd bei Hafs etwa , bei Warš etwa , oder o. Gelegentliche Abweichungen sind durch Ausrufungszeichen über der Note gekennzeichnet. Unter ihnen ist besonders häufig bei Schech Hanafi (Warš) , statt , in der Pausa.

Wie ersichtlich, entsteht an den mit (!) bezeichneten Stellen durch eine kleine Dehnung bzw. Kürzung der Notenwerte — unter Beibehaltung ihres quantitativen Verhältnisses von Längen und Kürzen — eine fast liedhafte Form¹). Noch stärker fällt wenige Verse später (Vers 53—56) die scharfe Heraushebung eines Dreitaktrhythmus auf, der zwar anfänglich durch die Längenverteilung der Silben nahegelegt ist, jedoch offenbar musikalisch durch kleine Betonungsverschiebungen weiterwirkt.



qā-bi-līn 54 ka- $d\bar{a}$  - li - ka-wa-zau - wa $\check{g}$ -nā-hu(m) - bi- $h\bar{u}$  - rin - 'īn

(Die senkrechten Striche geben die subjektive Betonung an.)

Man darf nicht übersehen, daß in dem Gesang Schech Jahjā's gerade an Höhepunkten des melodischen Flusses eine derartige subjektive Annäherung der reinen Rezitation an liedhaft musikalische Formen auftritt.

Musikalisch reicher, dabei exakter und ungleich wertvoller ist die zweite Fassung des Schech Ḥanafī. Bei diesem komplizierten ornamentalen Kunstgesang entdeckt erst genauere Analyse, wie bewundernswert streng sich die überreich verzierte Melodie wie ein feingegliedertes Rankenwerk der Längenverteilung des Textes anschmiegt. Charakteristisch ist ja für diese kunstvollere Rezitationsweise die Aufteilung der einfachen Längen und der Doppellängen (gelegentlich auch der Kürzen) in eine große Mannigfaltigkeit ornamentaler Figuren, unter denen einige besonders häufig und stereotyp wiederkehrende Formen hervorgehoben seien:

Umgekehrt singt auch Schech Ḥanafī stereotype Kadenzformeln, besonders nach längeren Verzierungen, öfters verkürzt (f

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>) Weitere charakteristisch Redhafte Verkürzungen bzw. Verlängerungen finden sich z. B. Vers 17—18. 20. 25. 48. 52.

statt f. Vgl. Vers 17. 24. 42 usw.). Immer aber bleibt das relative Verhältnis zwischen Längen und Kürzen durchaus gewahrt. Auf längere Strecken geht seine Melodie ebenfalls in nur leicht verzierte Rezitation über mit schlichtem Wechsel unzerteilter Längen und Kürzen. Um so kunstvoller heben sich von der reinen Rezitation die Höhepunkte der Melodie ab, so der reichverzierte Anfang (Vers 1—7), die prachtvolle melodische Steigerung Vers 38—40 und manche andere Stellen von großer Schönheit, die eingehender Analyse wert wären.

Man kann die Rezitationsweise der beiden Koranrezitatoren vielleicht am besten als nur rhythmisch gebundene Rezitation bezeichnen, bei vollkommener Freiheit des musikalischen Melos. Denn keinesfalls ist das musikalische Melos aus der natürlichen Sprachmelodie des Textes erwachsen oder irgendwie an diese gebunden. Jeder Vers bildet eine geschlossene musikalische Phrase mit abschließender Kadenz, die innerhalb des benützten Leiterausschnitts einen Ganzschluß oder Halbschluß darstellt. Auch die Verteilung von Ganz- und Halbschlüssen in der Melodie ist offenbar im allgemeinen nicht an den Text gebunden - es sei denn, daß auf größere Texteinschnitte selbstverständlich auch musikalische Ganzschlüsse gelegt werden¹). Der Aufbau der Melodie ist so innerhalb des vorgeschriebenen rhythmischen Schema's rein musikalisch bestimmt. Die Phrasen der einzelnen Verse ordnen sich zu größeren melodischen Einheiten zusammen, die in ein und demselbem "Ton", d. h. charakteristischen Leiterausschnitt stehen. Kettenartig durchwandert die unendliche Melodie eine Reihe solcher Töne, die - ähnlich den abendländischen Kirchentonarten — durch die im Leiterausschnitt benutzten Töne wie durch die Lage der Halb- und Ganzschlüsse in der Leiter charakterisiert sind.

Für das Verständnis und die historische Einreihung dieser liturgischen Koranrezitationen kommt nun alles darauf an, die musikalische Struktur der "Töne" zu bestimmen, in denen sich ihre Melodie bewegt. In zwei Punkten unterscheidet sich nämlich die liturgische Rezitation schon äußerlich wesentlich von der kunstvolleren, sagen wir kurz, "konzertanten" Koranrezitation, die einen Hauptbestandteil orientalischer Kunstmusik ausmacht: Das für jene Rezitationsweise so charakteristische — oft überlange — tremolierende Aushalten der madds (Überdehnungen) kommt ebenso in Wegfall, wie die Ornamentik in "gleitenden Tonhöhen", die eigentümliche glissando-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>) Die Beziehungen der Melodiekadenzen zum Text bedürfen noch genauerer Untersuchung.

Technik, auf welche die konzertanten Koranrezitatoren das größte Gewicht legen. Dadurch tritt die Struktur der Leitern viel schärfer heraus als im Kunstgesang; zugleich aber sucht man vergeblich nach jenen kleinsten Tonschritteinheiten — sagen wir einmal "Vierteltönen" — in deren Unterscheidung und Anwendung das spezifische Merkmal orientalischer Vokalmusik so gerne gesucht wird.

In der folgenden Analyse versuche ich — zunächst unabhängig von jeder Rücksicht auf die arabische Musiktheorie — die von Schech Hanafī tatsächlich benutzten Leiterausschnitte mit den für sie charakteristischen Halb- und Ganzschlußtönen (analog den "finales" und "repercussae" der abendländischen Kirchentöne) herauszustellen. Dabei ergibt sich, daß es sich jeweils um Leiterausschnitte im Umfang eines Hexachords oder — selten — eines Tetrachords handelt — ganz in der Weise der ältesten abendländischen Kirchenmelodien. Ohne Rücksicht auf eine — eventuelle — feinere Innenstruktur der Tetrachorde und Hexachorde (charakteristische, in unserem System nicht enthaltene chromatische Alterationen der Intervalle) gebe ich die Ausschnitte — von dem Anfangston d (= pers. duga, 3. Saite des 'ād) ausgehend, in europäischer Notenbezeichnung:¹)

#### Leiterausschnitte bei Schech Hanafi.

Warš	Leiter	Ganzschluß	Halbschluß
l4	d-e-f-g-a-b-c'- $d'$	f	a, g
5	Modulation		e
612	e-fis-gis-a-h-cis'	a, fis!	gis, e
1323	e-fis-gis-a-h-c'	e, a	gis, h, fis
2426	e-f-gis-a-h-c'	e	gis
2728	e-f-g-a-h-c'	е	
29	c- $d$ - $e$ - $f$ - $g$ - $a$ - $/b$	f	
2934	c-d-e-f-g-as/b-c'	f, as	c, e
35—39	c-des-es-f-g-as/b-c'	f, as	es
	Abbruch.		•
40-45	e-fis-g-a-h-c'	g	fis, a
46	Modulation		fis (Abbruch)
4748	a-h-c'-d'	a	h
4952	e-fis-g-a-h-c'-		fis
<b>53</b> — <b>56</b>	fis-gis-a-h-cis'-d'	fis, a	gis

¹) Vgl. Idelsohn's Aufzählung der diatonischen Stufen des ' $\bar{u}d$  nach dem ägyptischen Musiktheoretiker Darwisch Muhammad (in der unter S. 129 Anm. 2 zitierten Abhandlung S. 3).

Aus der Verkettung der einzelnen Modi geht mit Bestimmtheit hervor, daß das Prinzip dieser melodischen Modulation wie der Kadenzierung ein rein diatonisches ist. Mit anderen Worten: Man könnte die aufgewiesenen Leiterausschnitte in reinen Ganzund Halbtönen aufbauen, ohne daß auch nur eine der gebrauchten Modulationen verändert würde. (Auch die Leiter mit übermäßigem Sekundschritt (f-gis) ergibt sich ja noch aus diatonischen Intervallen.) Die melodische Modulation beruht darauf, daß Kadenztöne des einen Leiterausschnittes im folgenden mit veränderter Stellung in der Leiter wiederkehren. Nirgendwo bedarf es zur Modulation chromatischer Alterationen, nirgendwo treten eigentliche "Vierteltonschritte" in der Modulation auf.

Ebenso unterliegt die Kadenzbildung genau denselben Grundgesetzen der melodischen Leittonbildung, die in den Kirchentönen und der auf diesen beruhenden abendländischen Musik des Mittelalters Geltung hat. Die oft wiederkehrende Erhöhung des Tons unterhalb dem Kadenzton zum Leitton (subsemitonium modi)<sup>1</sup>), die Erniedrigung der abwärtsgehenden Sept im Hexachord mit großer Sexte (hexachordum durum)<sup>1</sup>) erklären alle nicht unmittelbar leitereigenen Töne, die in den Kadenzen vorkommen. Auch hier ist von eigentlich chromatischen Alterationen keine Rede.

Anders hingegen liegt der Fall bezüglich der Bildung der Leitern selbst. Hier ist es durchaus wahrscheinlich, daß, bei Reinheit der Quarten und Quinten, die Darstellung der Mittelintervalle, der Sekunden, Terzen, Sexten, Septen durch die arabische Stimmung beeinflußt wird, in der sich theoretisch der Ganzton in vier gleiche Teile zerlegt. Genauen Aufschluß über die Größe der Intervalle kann nur die Messung der Phonogramme liefern. So sind beispielsweise die großen Terzen nie reine Konsonanzen, sondern bald pythagoräisch, bald "neutrale" Terzen, d. h. zwischen der reinen kl. und gr. Terz liegend. Durch solche Unterschiede in der "Auswahl" der Mittelintervalle erhalten natürlich die verschiedenen Leiterausschnitte ein verschiedenes Gepräge, eine besondere "Färbung". Auf den diatonischen Aufbau der Melodie jedoch haben diese feinen Unterschiede der Leiterbildung keinen Einfluß.

An dieser Stelle verspricht ein Vergleich mit den konzertanten Koranrezitationen weitere Klärung. Die mir von Herrn Prof. Bergsträsser gütigst zur Verfügung gestellten Grammophonaufnahmen

<sup>1)</sup> Nur ist die Kadenzierung viel reicher ausgestaltet, zumal unter Heranziehung des übermäßigen Sekundschritts zur Leiterbildung.

konzertanter Rezitation¹) unterscheiden sich bei genauerer Analyse von der liturgischen des Schech Hanafī noch darin grundlegend, daß die Melodie innerhalb einer und derselben Grundleiter verbleibt oder höchstens in eine neue Leiter mit demselben Grundton moduliert. Innerhalb desselben Leiterausschnitts werden jedoch verschiedene Abmessungen von Terzen, Sekunden, Septen usw. sehr deutlich unterschieden nebeneinander gebraucht. Eine derartige Modulationsweise kann man als chromatische Modulation bezeichnen. Sie wird von den Sängern mit hoher Kunst durchgeführt. So hat beispielsweise die Platte Polyphon 43596 (sūrat al-fath = 48, II) die Leiter:

$$g - a - b - (h) - c - d - es$$
: - (e)  $f - g$  und moduliert nach:  $g - as - h$ \* -  $c - d$  -  $es$  -  $fis$  -  $(f)$  -  $g$ ,

wobei die eingeklammerten Töne neben den nichteingeklammerten gebraucht werden und sogar melodische Ornamente aus nächstbenachbarten chromatischen Tönen, wie es, e und f in obiger Leiter, vorkommen, auf denen ja gerade der eigentümliche glissando-Eindruck beruht. Derartige Chromatismen treten in der liturgischen Rezitation der beiden Sänger nirgends auf.

Diese feinen chromatischen Unterscheidungen — auf denen die ungenaue Rede von "Vierteltonmusik" beruht — spielen nun bekanntlich in den Modi der weltlichen  $maq\bar{a}ms$  — der arabischen wie der übrigen orientalischen — eine ungemein wichtige Rolle. Durch sie werden ja hauptsächlich die verschiedenen  $maq\bar{a}m$ -Weisen näher charakterisiert. Die konzertante Koranvortragsweise nähert sich in ihrer Leiterverwendung und Modulation der Vortragsweise der  $maq\bar{a}ms$ , die ihren engen Zusammenhang mit dem arabischen Volksinstrument des ' $\bar{u}d$  auch in ihrem Stil nirgends verleugnen.<sup>2</sup>) Letztere sind instrumentale Vokalmusik, die Koranrezitationen hingegen ursprünglich reine Vokalmusik.

Auch in der Ausdehnung des Melodieumfangs erstrebt offenbar die konzertante Rezitation den meist wesentlich größeren Umfang der maqām-Melodien. Die von mir untersuchten Plattenaufnahmen weisen alle mindestens Oktavumfang auf, während — wie erwähnt — die liturgische Rezitation das altehrwürdige Hexachord nur gelegent-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 132 Anm. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>) Zur Charakterisierung der maqāms vgl. A. Z. IDELSOHN, Die Maqamen der arabischen Musik, Sammelb. d. Int. Mus. Ges. XV, S. 1 ff. — Die in ihren theoretischen Deutungen angreifbare Studie ist als Materialsamınlung sehr dankenswert. —

<sup>9</sup> Islam XXI.

lich nach oben, ganz selten nach unten überschreitet. Bei mehreren  $maq\bar{a}ms$  jedoch gehört der große Melodieumfang zur Charakteristik des  $maq\bar{a}m$ . Nur ein besonders typischer chromatischer  $maq\bar{a}m$ , der altarabische  $sab\bar{a},^1$ ) bleibt gerne in den Grenzen des Hexachords, ja sogar Tetrachords.

Die eigentümlich straffe und typisch instrumentale Rhythmik und Ornamentik der meisten maqūm-Melodien färbt nun offenbar auch auf die konzertante Koranrezitation ab. So wenigstens möchte ich mir — mit aller Reserve — den auffälligen Unterschied deuten, der zwischen der Ornamentik der Plattenaufnahmen und derjenigen Schech Hanafī's (weit weniger des Schech Jahjā!) besteht. So charakteristisch instrumentale Unterteilungen wie die folgende

Polyphon 43 596.

vgl. Idelsohn S. 30 u. ö.



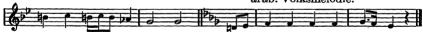
sind bei Schech Ḥanafī nirgends zu finden. Und nirgends verrät sich in seiner Melodik die in jenen Rezitationen spürbare Neigung zu zweitaktigen — seltener dreitaktigen — Teilzusammenfassungen, die in der Melodik der magāms geradezu die Regel bilden.<sup>2</sup>)





(1 Oktave tiefer)

Vgl. Idelsohn S. 32, Anfang einer arab. Volksmelodie.



Man muß sich erinnern, daß viele maqām-Melodien ursprünglich Tanzweisen sind. Von hier aus dürften sich auch die eingangs erwähnten quasiliedhaften Formungen bei Schech Jahjā als Einfluß der maqām-Melodik deuten lassen.

Es würde zu weit führen, die Unterschiede zwischen der liturgischen Rezitation des Schech Hanafī — und in weniger scharfer Ausprägung auch des Schech Jahjā — einerseits, andererseits der bisher von mir untersuchten Proben konzertanter Koranrezitation ins einzelne zu verfolgen. Für sehr weitgehende Schlüsse wäre ja auch

<sup>1)</sup> Vgl. A. Z. Idelsohn a. a. O. S. 30 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>) Diese taktlichen Zusammenfassungen schließen in der konzertanten Rezitation eine genaue Einhaltung der Silbenlängen aus.

die Basis der Untersuchung viel zu schwach. Immerhin läßt sich der schon äußerlich spürbare Unterschied in der Analyse doch wohl zu einem Stilunterschied vertiefen. Der Stilvergleich macht weiter wahrscheinlich, daß die konzertante Rezitation sich in melodischer, rhythmischer und tonaler Hinsicht dem weltlichen Stil der maqūms nähert, ohne freilich sich mit ihm ganz zu identifizieren. Ist dies aber der Fall, so liegt es nahe, die liturgische Rezitation Schech Ḥanafi's als die ursprünglichere und echtere, weil noch wesentlich innerhalb der Grenzen eines rein vokalen — und im Grunde diatonischen — Rezitationsstils verbleibende Vortragsweise aufzufassen. Von hier aus wären die Beziehungen dieser liturgischen Koranrezitation zu den anderen liturgischen vokalen Rezitationen des Ostens und Westens zu klären.

Zu der von Herrn Professor HUBER gegebenen Charakteristik möchte ich einige Worte hinzufügen. Bei allen Verschiedenheiten in den musikalischen Mitteln beider Rezitationen sind die Grundprinzipien von deren Verwendung identisch. Die Melodisierung ist in keiner Weise direkte Steigerung der gewöhnlichen Sprache: Einwirkung des Wortakzents läßt sich vielleicht hie und da vermuten, aber Einwirkung der Satzmelodie natürlicher Rede, wie man sie am ehesten erwarten sollte, vermag ich nirgends zu erkennen; nicht einmal die Fragen V. 13 = 12.37 = 35 sind irgendwie ausgezeichnet. Wenn die Tonführung von der normalen Sprachmelodie bestimmt wäre, müßten ja die vorliegenden beiden Rezitationen der gleichen Sure im einzelnen viel mehr zusammenstimmen, sie müßten sich schließlich auf eine Grundform zurückführen lassen1); davon aber kann keine Rede sein. Auch das wird durch die fast völlige Divergenz im einzelnen bei weitgehender Übereinstimmung der Grundsätze ausgeschlossen, daß wir eine konventionelle Einzelregelung des Vortrags vor uns hätten, wie sie etwa für das Alte Testament die Akzente festlegen. Geregelt sind tatsächlich, über die Forderungen des tagwid hinaus, nur gewisse musikalische Grundsätze, innerhalb derer dem einzelnen vollste Freiheit bleibt. -

Die bisher betrachtete Weise, den Koran zu rezitieren, hat stark lehrhafte Züge; trotzdem fehlt ihr nicht das erbauliche Moment. Die zahlreichen Zuhörer, die sich bei den Rezitationen im Imām aš-Šāfi'i zusammenfanden, waren offenbar andächtig und ergriffen; wenigstens die einfacheren, während die Schechs manchmal durch Schwatzen so störten, daß der šaih al-maqāri' eingreifen mußte. Auch

<sup>1)</sup> Daß die eine die Lesung Ḥafş, die andere die Lesung Wurš darstellt, macht dafür nichts aus.

auf mich wirkte der Zauber dieser frommen Übung stark; der Koran ist mir viel näher gekommen, viel lebendiger geworden, seit ich ihn im weihevollen, von Grabmälern halb erfüllten Kuppelraum, inmitten der gläubigen Gemeinde seiner Verehrer, nach der feierlich klangvollen Weise habe rezitieren hören, die seine große sprachliche Schönheit und von seinem Inhalt wenigstens das paränetisch-erbauliche Moment vortrefflich zur Geltung bringt.

Wo bei der Koranrezitation der lehrhafte Zweck wegfällt, gesellt sich zur Erbauung gemeiniglich der künstlerische Genuß: es wird in vollmusikalischer Form rezitiert, bi-l-alhān. Das ist die gewöhnliche Form der Koranrezitation, wie sie in den Ramadan-Nächten und bei religiösen Volks- und Familienfesten aller Art geübt wird. Auch vom Unterricht ist sie keineswegs ausgeschlossen, wenn sie auch keinen Lehrgegenstand von al-Azhar oder den Moscheen bildet; sogar die oben Bd. 20 S. 38 erwähnte Aufnahme mit den Verschiedenheiten der Sieben ist bi-l-alhān. Von dieser Rezitationsweise gibt es käufliche Grammophonaufnahmen1); ich brauche daher keine Probe zu geben. Hier befinden wir uns nicht mehr im Bereich eigentlicher Rezitation, sondern in dem des Kunstgesangs: volle Singstimme, hohe Tenorlage, reiche melodische Bewegtheit, viele Verzierungen. Kleine Unterschiede sind, daß gern Verse oder Versstücke (ohne den Anlaß einer Verbesserung u. ä.) wiederholt werden, daß die Pausen sich sehr stark dehnen, daß die Verschiebung sprachlicher Quantitäten zugunsten der musikalischen Wirkung größeren Umfang annimmt. Auch die Hörer reagieren bei solcher Rezitation anders: selbst in al-Azhar brach, wenn so rezitiert wurde, sogleich das verzückte Stöhnen, das bewundernde allāhallāhallāh usw. aus. das rein lehrhaft-erbaulicher Rezitation gegenüber unstatthaft wäre.2)

<sup>1)</sup> Z. B. Polyphon: Sure 69 (Nr. 42390/1), Sure 12 Anfang (Nr. 42394/5), Sure 19 (Nr. 42392/3) und Sure 48 (Nr. 43595/6). Im Katalog angeführt, aber Februar 1930 nicht erhältlich: Sure 3 [Anfang] (Nr. 43583/4) und Sure 36 (Nr. 43589/90). Die Platten sind — angeblich — in Deutschland nicht käuflich, können aber bei Bestellung durch Vermittelung der Vertretung im Orient (J. Calderon, Kairo, šāri' 'Imādeddīn) von der Fabrik in Berlin direkt zugeschickt werden.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup>) Von der Verwendung von Melodien anderer Herkunft in der Koranrezitation, die Snouck Hurgronje in Mekka beobachtet hat, habe ich in Kairo
bisher nichts bemerkt; doch scheint sie zum mindesten in manchen Orden vorzukommen. Im übrigen trifft Snouck Hurgronje's Schilderung auch für das
heutige Kairo vollkommen zu, besonders der Vergleich der anerkannten Rezitatoren mit berühmten Opernsängern: von ihren schwindelnd hohen Honoraren
war viel zu hören. — Die erste Sure mit Noten findet sich bei E. W. Lane,
Manners and Customs of the modern Egyptians, Kap. 18.

Gemeinsam über alle Verschiedenheiten der Lesung (der Textgestalt) und der musikalischen Formung hinweg ist allen Arten der Koranrezitation, soweit sie den Mindestanforderungen entsprechen wollen, die Beachtung der tagwid-Regeln. Trotz mündlicher Tradition hat auch in der Koranrezitation die Konsonantenaussprache im allgemeinen die Wandlungen mitgemacht, die außerhalb ihrer innerhalb der fortlebenden klassischen Sprache erfolgt sind. So bestehen Differenzen zwischen beiden Ausspracheformen nur in bezug auf das das im Koran Spirans geblieben ist; da auch 🕹 (wie in Ägypten bei klassischer Aussprache gewöhnlich) Spirans, nicht Zischlaut ist, besteht die alte, viel erörterte Schwierigkeit der Unterscheidung beider Laute unvermindert.1) Sehr deutlich tritt die gunna hervor, die Nasalierung, die als Rest eines n verbleibt bei Reduktion —  $i\hbar f\bar{a}$ , oben transkribiert durch (n) —, und in gewissen Fällen bei Assimilation an den folgenden Konsonanten — oben transkribiert durch w = i usw. —; das Auffällige daran ist, daß mit ihr eine leichte Dehnung verbunden ist. Allen Konsonanten ist gemeinsam, daß sie, wenn nicht irgendwie assimiliert, möglichst für sich allein gesprochen werden; 'uzlifat z. B. fast viersilbig 'u-z-li-fat. Am ausgeprägtesten ist dies, wie in diesem Beispiel, im Silbenschluß, und ganz besonders bei den stimmhaften Verschlußlauten, denen sich das ehemals stimmhafte q in dieser Beziehung anschließt; in den Notenbeispielen erhält meist ein solcher Konsonant eine besondere Note. Die eigenartigste Erscheinung des Vokalismus, die Überdehnung, ist bereits erwähnt; sonst fällt auf, daß neutrales a  $\bar{a}$  fast fehlt, daß a  $\bar{a}$  vielmehr entweder in verschiedenem Grad der imāla unterliegt (ä ä, e ē), oder aber sehr dumpf, nach o zu, gesprochen wird.

# Berichtigungen und Ergänzungen zum ersten Teil des Aufsatzes

(Islam 20 1932 S. 1—42).

Im ersten Teil dieses Aufsatzes ist durch ein höchst bedauerliches, kaum verständliches Versehen der Name des einen der behandelten Kairiner Koran-Gelehrten durchweg falsch wiedergegeben; er heißt ad-Pabbā', nicht الضباغ ad-Pabbā's.

ı) Ich habe oben nach der konventionellen Weise نه  $mit\ d\ und\ is$   $mit\ z$  umschrieben.

- S. 10. M. Plessner macht mich darauf aufmerksam, daß in neueren Exemplaren des amtlichen Koran am Schluß der Pausalzeichen vor dem Datum (S. س) eingefügt ist: kleines hochgestelltes س = sakta laṭīfa bi-dūn tanaffus; als Beispiele (die einzigen vorhandenen) sind angegeben مرقدنا 18, 1, مرقدنا 36, 52, مرقدنا عوبا 83, 14. Das س steht an diesen Stellen schon in den älteren Exemplaren, mit der Randbemerkung sakta laṭīfa 'alā . . . (18, 1 steht in älteren Exemplaren وعوبا عوبا عوبا عوبا عوبا عوبا المواقعة عوبا المواقعة عوبا المواقعة عوبا المواقعة عوبا المواقعة عوبا المواقعة المواقعة عوبا المواقعة المواقعة عوبا المواقعة ال
- S. 33, Ende der zu S. 32 gehörenden Anm. 4: Wie mir O. Pretzl mitteilt, in die von mir in der 'Umūmīje eingesehene Handschrift von ad-Dānī's Bajān Eigentum der Universitätsbibliothek ISTANBUL; von den verschiedenen Signaturen, die sie trägt, ist die maßgebende Hālis Efendi 22.
- S. 36. Der Einfluß des amtlichen ägyptischen Koran zeigt sich nicht nur in den genannten von Schech ad-Dabbā' besorgten Ausgaben, sondern auch in einigen weiteren, die nicht direkt auf ihn oder die anderen Urheber des amtlichen Koran zurückgehen. mir eine Lithographie<sup>1</sup>) vor mit dem Titel Qur'ānun karīmun muwāfiqun fī r-rasmi li-mushafi saijidinā 'Utmāna, geschrieben und verlegt von 'Abdarrahmān Muhammad (Kairo, Mīdān al-Azhar) 1346, die, so weit ich sie verglichen habe, eine treue Wiedergabe der amtlichen Ausgabe ist einschließlich der Anhänge Ta'rīf bi-hādā l-muṣḥaf aš-šarīf und Iṣṭilāḥāt aḍ-ḍabṭ und eines vor ihnen stehenden Verzeichnisses der Suren, aber ohne jeden Hinweis auf den amtlichen Koran und seine Herausgeber. — Auf eine ähnliche noch enger an den amtlichen Koran sich anlehnende Lithographie<sup>2</sup>) macht mich M. Plessner aufmerksam. Sie hat den gleichen Titel, dem die Berufung auf einen tasrīh des Innenministeriums Nr. 11-1/20/1 und der Name des Buchhändlers, 'Īsā al-Bābī al-Ḥalabī wa-šurakāh (Dār ihjā' al-kutub al-'arabīja), folgt, während der Schreiber Muhammad 'Abdal'azīz ar-Rifā'ī, Schüler des Hāgğ Ahmad al-'Ārif al-Qiblawī, sich erst am Schluß nennt; als Datum der Beendigung der Abschrift ist Anfang Gumādā II 1346 angegeben. Übernommen sind nicht nur Ta'rīf und Istilāhāt, sondern auch, etwas umgebildet, die vor und nach diesen Abschnitten stehenden Angaben über die amtliche Ausgabe. Auch das Surenverzeichnis steht an derselben Stelle wie in dieser.

S. 40 Z. 14 l. 'alimat f. 'amilat.

<sup>1)</sup> 544 + 1 + 6 S.  $4^{\circ}$ .

 $<sup>^{2}</sup>$ )  $604 + 22 \text{ S. } 4^{\circ}$ .

## Anhang:

Vergleichungstabelle der kufischen und der Flügel'schen Zählung der Koranverse.1)

In der linken Spalte stehen die kufischen Versziffern, in der rechten die Flügel'schen. Die mittlere Spalte enthält, wenn die Versziffern identisch sind, ein Gleichheitszeichen, sonst die Differenz der Versziffern; beide Angaben sind nur für den je ersten Vers eines Stückes gemacht, innerhalb dessen das Verhältnis sich nicht ändert<sup>2</sup>). Wenn man von der kufischen Zählung zur Flügel'schen übergehen will, gilt das links von der Differenz stehende Vorzeichen, im anderen Fall das rechts stehende. Wenn ich also beispielsweise das Flügel'sche Äquivalent für die kufische Ziffer 2, 16 bestimmen will, entnehme ich aus der Tabelle, daß bei den auf kufisch (linke Spalte) 2,3 folgenden Versen (bis ausschließlich 2,20) 1 zu subtrahieren ist, ich erhalte also 2,15. Suche ich umgekehrt das kufische Äquivalent für Flügel 2,31, so ersehe ich, daß bei den Versen hinter Flügel (rechte Spalte) 2,20 (bis ausschließlich 2,38) 2 zu addieren ist, ich erhalte also 2,33.

geführt; das Gleichheitszeichen ist dann weggelassen.

<sup>1)</sup> H. U. W. STANTON, The Teaching of the Qur'an 1919, S. 117-34 enthält eine ähnliche, aber viel ausführlichere "comparative table of verse numberings in Fluegel's and in Indian editions (including Wherry's edition of Sale's translation) of the Qur'an", die ich dankbar benützt habe. Die von STANTON aus den indischen Koranen mitgeteilten Versziffern stimmen nicht immer zum amtlichen ägyptischen Koran; von diesem abweichende Äquivalente werden gegeben für Flügel 1. 3, 3ff. (Zahl der Verse 199; 198 bei Stan-TON selbst ist Druckfehler). 4, 172ff. (Zahl der Verse 177). 6, 72ff. (Zahl der Verse 166). 27, 2-7. 54, 37-39. 65, 1-3. 10-12. 90, 15-19. 96, 11ff. 98, 2ff. 106, 3. 4. Ich habe diese Stellen nachgeprüft an einer Quelle, die im amtlichen ägyptischen Koran nicht benützt ist, nämlich Gāmi' al-wuqūf wa-l-āj (Verfasser unbekannt; Handschrift von 1214 d. H. in meinem Besitz), wo die Differenzen in der Versabteilung und -Zählung angegeben und dann sämtliche Versschlüsse aufgezählt werden, jedesmal von 1 bis 10 durchnumeriert. Das Ergebnis ist, daß durchweg der amtliche ägyptische Koran mit der überlieferten kufischen Versabteilung und -Zählung zusammengeht, daß also an den fraglichen Stellen, soweit nicht Stanton selbst irrt, die indische Zählung, die zweifellos ebenfalls der kufischen Überlieferung entsprechen will, fehlerhaft ist. Dieser Differenzen wegen schien es mir zweckmäßig, meine Tabelle abzudrucken, obgleich schon die Stanton'sche vorliegt. - I. Krackovskij macht mich darauf aufmerksam, daß L. Bonelli der von ihm geplanten Koranausgabe "tavole di concordanza per la divisione in versetti" beizugeben beabsichtigt 2) Wenn es sich nur um wenige Verse handelt, sind sie einzeln auf-

	_		••		
1,1	0	31/2	29	41/2	45
	1 + 1ff.	33/4	30	43	46
7	6/7	35/6	31	44/5	47
	_	37	32	46	48/9
2,1/2	1	38/9	33/4	1	- 50ff.
	1 + 2ff.	1	- 35ff.	67/8	70
20/1	19	48/9	43	i .	- 71 ff.
	2 + 20ff.	50/1	44	98/9	100
40/1	38		- 45ff.	100ff. + 1 ~	
	3 + 39ff.	, 75	68/9	105/6	106
64/5	61		- 70ff.	107ff. =	107ff.
66	62	97	91/2	118/9	118
67/8	63	)	- 93ff.	120ff. — 1 4	
	5 + 64ff.	103	98/9	157/8	156
78/9	73	1	- 100ff.	159ff. — 2 4	
	3 + 74  ff.	126/7	122	172	170/1
143	137/8	128ff. — 5 +		173	172/3
	5 + 139ff.	131/2	126	174/5	174
178	173/4	133ff. — 6 +		176	175
	↓ + 175ff.	147/8	141		_
216	212/3	149ff. — 7 +		5,1	1
217	214	152	145/6	2	2/3
218	215	153ff. — 6 +		3	4/5
219	216/7	179	173/4	4	6
220	218/9	180	175/6	5 .	7
221	220/1	181	177	6	8/9
222ff. =	= 222ff.	182	178	'	- 10ff.
235	235/6	183	179/80	15/6	18
236ff. + 1		184ff. — 3 +		17	19/20
257	258/9	193	190/1	1	- 21ff.
25811. + 2 $267$	2 — 260ff.	194	192	32	35/6
267 268	$269/70 \\ 271$	195	193/4/5	1	- 37ff.
269	271 272	196/7	196	48	52/3
209 270/1	273	198 199	197		- 54ff.
$\frac{270}{1}$	274	200	198/9	65/6	70
$\frac{272}{3}$	275	200	200		- 71ff.
275	276	4,1	1	78/9	82
276/7	277	2	1 2	·	- 83ff.
278ff. =		3/4	3	85/6	88
27011	_ 27011.	5	4		- 89ff.
3,1/2	1	6	5/6/7	$91/2$ $93  ext{ff.} + 1 -$	93
3/4	2/3	7ff. +1-		•	- 94ff.
5/6	4	12	13/4/5/6	97/8 99	98 90
,	2 + 5ff.		- 17ff.	100	99 ·
20	18/9	25	29/30		100
	16/8 l + 20ff.	26	31	101/2	101
28/9	27	27/8	32	103ff. — 1 + 110	
30	28	29ff. + 4 -	- 33ff.	1110 1111ff. =	109/10
		, 2011. TI	OOII.	111H. =	111ff.

•				
$6,1\mathrm{ff.}\qquad =\qquad$		11ff. +1-	12ff.	11 13/4
66/7	66	79/80	80	12  ff. + 3 - 15  ff.
68ff. — 1	•	81 ff. =	81 ff.	21 24/5
73	72/3			22 26/7
74 ff. =		11,1ff. =	1ff.	23  ff. + 5 - 28  ff.
135	135/6	5	5/6/7	32/3/4 37
136ff. + 1		6	8	35  ff. + 3 - 38  ff.
162/3	163	7	9/10	38/9 41
164	164	8ff. + 3 —		40/1 42
165	165	19/20	22	42 ff. + 1 - 43 ff.
= 110	-	21 ff. + 2 —		50/1 51
7,1/2	1	52	54/5	52 52
	+ 2ff.	53ff. + 3 —		
29/30	28	74/5	77	15 gleich.
31 ff. — 2	•	76ff. + 2 —		
105/6	103	82/3	84	16,1  ff = 1  ff.
107ff. — 3	-	84	85	21 21/2
134/5	131	85	86	22 23
136ff. — 4	-	86	87/8	23 24/5
143	139/40	87ff. + 2 —		24  ff. + 2 - 26  ff.
144	141	93	95/6	108/9 110
145	142	94	97	110 ff. + 1 - 111 ff.
146	143/4	95	98	127/8 128
147	145	96/7	99	
148	146/7		100ff.	$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
149ff. — 1		118/9	120	9 9/10
158	157/8	120	121	10ff. + 1 — 11ff.
159ff. =	159ff.	121/2	122	25 26/7
166/7	166	123	123	26ff. + 2 — 28ff.
168ff. — 1		10.166	7.00	46 48/9
187	186/7	12,1ff. =	1 ff.	47  ff. + 3 - 50  ff.
188ff. =	20022.	96	96/7	50/1 53
191/2	191	97ff. +1-		52ff. + 2 — 54ff.
193ff. — 1	+ 19211.	102/3	103	104/5 106 106 107
8.1ff =	1 ff.	104ff. =	104ff.	106 107 107/8 108
36	36/7	13,1 ff. =	1ff.	109ff. = 109ff.
	— 38ff.	5	5/6	10911. = 10911.
42	43/4	6ff. +1-	•	18,1 1
	- 45ff.	17/8	18	2/3 2
62/3	4311. 64	19ff. =	19ff.	$\frac{2}{4}$ 4ff. $-1 + 3$ ff.
•	65ff.	28/9	28	22 21/2
0±11. T 1	0511.	30	29	23/4 23
9,1ff. =	lff.	31	30/1	25 ff. -1 + 24 ff.
61	61/2	32 ff. =	30/1 32ff.	32/3/4 31/2
	- 63ff.	02 II. ==	U# 11.	35  ff. -2 + 33  ff.
0211. TI	0011.	14,1ff. =	1 ff.	57 55/6
10,1 ff. =	lff.	9	9/10	58  ff. -1 + 57  ff.
10	10/1	10	11/2	84/5 83
	/-	1 20	~~/-	1 -1

86		84/5		97ff.	===		97ff.	1	19		20/1
87 ff.	-1 +	86ff.		106/7			106		20ff.	+ 2 -	22 ff.
98		97/8		108ff.	<b>—</b> 1	+	107ff.		58/9		60
99ff.	=	99ff.		116/7			115		60ff.	+1-	61 ff.
				118ff.	- 2	+	116ff.		65/6		66
19,1/2		1		123			121/2		67ff.	=	67ff.
3		2		124			123/4				
4		3/4		125ff.	=		125ff.	26,	1/2		1
5		5							3ff.	-1 +	2ff.
6		6	21,	, l ff.	=		1ff.		49		48/9
7		7/8		28			28/9		50ff.	==	50ff.
8ff.	+1-	9ff.		29ff.	+ 1		30ff.	1	227		227/8
13/4		14		66/7			67				
15ff.	=	15ff.		68ff.	=		68ff.	1 .	1 ff.	==	1ff.
26		26/7							44		44/5
27ff.	+ 1 -	28ff.	22,	,1 ff.	.=		1 ff.	1	45ff.	+1-	
75		76/6		18			18/9		65		66/7
76		78/9		19			20		66ff.	+2-	68ff.
77 ff.	+ 3	1		20/1			21	ŀ			
88/9	•	91		22 ff.	=		22ff.	28,	1/2		1
90		92		25			25/6	1	3ff.	-1 +	
91/2		93		26ff.	+ 1		27ff.	1	23		22/3
93/4		94		42/3/4			43	l	24ff.	=	24ff.
95ff.	==	95ff.		45ff.	<b>—</b> 1	+					
				78			77/8	1	1/2		1
20,1/2		1					,	1	3ff.	-1+	
3ff.	1 ÷	,						1	52		51/2
10		9/10		,1 ff.	=		1ff.	1	53ff.	=	53ff.
11ff.	=	11ff.		27			27/8	l			
15	_	15/6		28ff.	+ 1		29ff.		1/2	_	1
16ff.	+1-	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		33	_		34/5	1	3ff.	-1+	
33/4		34		34 ff.	•	_	36ff.		55		54/5
35ff.	=	35ff.		115/6/	7		117	1	56ff.	=	56ff.
39	•	39/40		118			118		- 10		_
40		41/2		7.00			7.00		1/2	• .	1
41 ff.	+ 2	1	<b>24</b> ,	lff.	==		lff.	1	3ff.	-1+	
61		63/4		14/5			14	j	33		32/3
62ff.	+ 3 —	1		16ff.	1	+	15ff.		34		<b>34</b>
72/3		7.5		19			18/9	- 00	1 /0		
74ff. 77	+ 2			20ff.	==		20ff.	1 1	1/2	1 ,	1
		79/80 81		44/5	,		44	ı	3ff.	-1+	
78/9 80ff.	+ 2 -	82ff.		46ff.	— 1	+	45ff.	1	10		9/10
	+ 4 -			61			60/1	1	11ff.	=	11ff.
86 87/8		88/9 90		62ff.	==		62ff.	00	3. E		32 F
81/8 89ff.	+ 2	1	25,	,			1	1 -	1 ff.	=	1ff.
92/3	T 4 —	94	20,	2			1 2		41/2 43ff.	1 .	41 40ee
92/3 94		95		3			2 3/4	1	4311. 50	— ı +	42ff.
9 <del>4</del> 95/6		96		o 4ff.	+ 1		,	-1			49/50
<i>90/0</i>		<b>0</b> 0		¥11.	+ 1		011.	1	51 ff.	=	51ff.

					1	_
$34,1\mathrm{ff.}\qquad =\qquad$	1 ff.	17/8		19	46,1/2	1
10/1	10 .	19ff.	<b>11</b> —		3ff. — 1 +	2ff.
12  ff. -1 +		52/3		63	35	34/5
<b>54</b>	53/4	64ff.	=	64ff.		
					47,1 ff. =	1ff.
35,1  ff. =	1ff.	40,1/2		1	4	4/5
<b>7</b> ·	7/8	3		2/3	5ff. +1 —	6ff.
8ff. $+1$ —	9ff.	4ff.	. : =	4ff.	15	16/7
19/20/1	20	18		18/9	16ff. + 2 —	18ff.
22/3	21	19ff.	+1-	20ff.		
24  ff. -2 +	22ff.	31		32/3	48 u. 49 gleich.	
27/8	25	32ff.	+ 2	34ff.		
29ff. — 3 +	26ff.	37		39/40	50,1 ff. =	1ff.
37	34/5	38ff.	+ 3 -	41 ff.	13/4	13
38ff. — 2 +		53/4	•	56	15ff. — 1 +	
43	41/2	55ff.	+ 2		45	44/5
44	43	71/2	, -	73		,0
45	44/5	73/4		74	51 u. 52 gleich.	
	,0	75ff.		75ff.	92 W 92 Brosom	
36,1/2	1	,,,,,,,		,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	53,1ff. =	1 ff.
3ff. — 1 +		41,1/2		1	26	26/7
31	30/1	3ff.	-1+		27ff. + 1 —	•
32ff. =	32 ff.	27	- 1	26/7	57/8.	58
02II. —	0211.	28ff.	=	28ff.	59ff. =	59ff.
				ZUII.	1 00m. —	OOT!
97 1ff —	7 ff				ł.	
87,1ff. =	1 ff.			1	54 gloigh	
29/30	29	<b>42,</b> 1/2/3	9	1 .	54 gleich.	
29/30 31 ff. — 1 +	29 30ff.	<b>42,</b> 1/2/3 4ff.	<b>2</b> +	2ff.		,
29/30 31 ff. — 1 + 48/9	29 30ff. 47	42,1/2/3 4ff. 13	•	2 ff. 11/2	55,1/2	1
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 +	29 30ff. 47 48ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff.	-2+ -1+	2ff. 11/2 13ff.	55,1/2 3ff. —1 +	2ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3	-1+	2 ff. 11/2 13 ff. 31	55,1/2 3ff. — 1 +	2ff. 16/7
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 +	29 30ff. 47 48ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff.	•	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff.	55,1/2 3ff. —1 +	2ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44	-1 + -2 +	2 ff. 11/2 13 ff. 31 32 ff. 42/3	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =	2ff. 16/7 18ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff.	-1+	2 ff. 11/2 13 ff. 31 32 ff. 42/3 44 ff.	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. = 56,1ff. =	2ff. 16/7 18ff. 1ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 +	29 30 ff. 47 48 ff. 100/1/2 103 ff. 1 2 ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51	-1 + -2 +	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. = 56,1 ff. = 22/3	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51	-1 + -2 +	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff. — 1 +	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44 45 ff. =	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51	-1 + -2 +	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44 45 ff. = 75	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53	-1 + -2 +	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1 ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. =	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 —	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53	-1+ -2+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff.	-1+ -2+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff.	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1 ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7 68ff. — 1 +	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. = 38,1/2 3ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 —	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52	-1+ -2+ -1+	2 ff. 11/2 13 ff. 31 32 ff. 42/3 44 ff. 50/1 52 53 1 2 ff. 51/2	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1 ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7 68ff. — 1 + 92	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff.	-1+ -2+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff.	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1 ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7 68ff. — 1 +	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff.	-1+ -2+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff.	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7 68ff. — 1 + 92 93ff. =	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff.	-1+ -2+ -1+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff.	55,1/2 3ff. — 1 + 17 18ff. =  56,1ff. = 22/3 24ff. — 1 + 47 48ff. = 66/7 68ff. — 1 + 92 93ff. =  57,1ff. =	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2 3	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff. 1 2 3/4/5	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff.	-1+ -2+ -1+	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff. 1 2ff.	55,1/2 3ff1 + 17 18ff. =  56,1ff. = 22/3 24ff1 + 47 48ff. = 66/7 68ff1 + 92 93ff. =  57,1ff. = 13/4	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff. 1ff. 13
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2 3 4 ff. + 2 —	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff. 1 2 3/4/5 6ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff. 44,1/2 3ff. 37	-1 + $-2 + $ $-1 + $ $-1 + $ $= $ $-1 +$	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff. 1 2ff. 36/7	55,1/2 3ff1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff1 + 47 48ff. = 66/7 68ff1 + 92 93ff. = 57,1ff. = 13/4 15ff1 +	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff. 1ff. 13 14ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2 3 4 ff. + 2 — 7	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff. 1 2 3/4/5 6ff. 9/10	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff.	-1 + $-2 + $ $-1 + $ $-1 + $ $= $ $-1 +$	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff. 1 2ff.	55,1/2 3ff1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff1 + 47 48ff. = 66/7 68ff1 + 92 93ff. =  57,1ff. = 13/4 15ff1 + 20	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff. 1ff. 13 14ff. 19/20
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2 3 4 ff. + 2 — 7 8 ff. + 3 —	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff. 1 2 3/4/5 6ff. 9/10 11ff.	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff. 44,1/2 3ff. 37 38ff.	-1 + $-2 + $ $-1 + $ $-1 + $ $= $ $-1 +$	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff. 1 2ff. 36/7 38ff.	55,1/2 3ff1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff1 + 47 48ff. = 66/7 68ff1 + 92 93ff. = 57,1ff. = 13/4 15ff1 +	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff. 1ff. 13 14ff.
29/30 31 ff. — 1 + 48/9 50 ff. — 2 + 102 103 ff. =  38,1/2 3 ff. — 1 + 44 45 ff. = 75 76 ff. + 1 — 84/5 86 ff. =  39,1 2 3 4 ff. + 2 — 7	29 30ff. 47 48ff. 100/1/2 103ff. 1 2ff. 43/4 45ff. 75/6 77ff. 85 86ff. 1 2 3/4/5 6ff. 9/10 11ff. 14	42,1/2/3 4ff. 13 14ff. 32/3 34ff. 44 45ff. 51 52 53 43,1/2 3ff. 52 53ff. 44,1/2 3ff. 37	-1 + $-2 + $ $-1 + $ $-1 + $ $= $ $-1 +$	2ff. 11/2 13ff. 31 32ff. 42/3 44ff. 50/1 52 53 1 2ff. 51/2 53ff. 1 2ff. 36/7 38ff.	55,1/2 3ff1 + 17 18ff. = 56,1ff. = 22/3 24ff1 + 47 48ff. = 66/7 68ff1 + 92 93ff. =  57,1ff. = 13/4 15ff1 + 20	2ff. 16/7 18ff. 1ff. 22 23ff. 46/7 48ff. 66 67ff. 91/2 93ff. 1ff. 13 14ff. 19/20

# G. Bergsträßer

2	2/3	73 gleich.		3ff.	-1 + 2 ff.
3ff. +	- 1 — 4ff.			15	14/5
20/1	21	74,1 ff.	= 1ff.	16	16/7
22	22	31	31/2/3/4	17ff.	+1 - 18ff.
٠.		32ff. +	3 — 35ff.	24/5	25
59—64 glei	ch.	38/9	41	26ff.	= 26ff.
		40/1	42	i	
65,1	1		1 - 43ff.	90-97 2	leich
2/3	2/3	50/1	51		•
4ff.	= 4ff.	52	52	98,1	1
10/1	· 10/1	53	53	2/3	2
12	12	54/5	<b>54</b>	4ff.	-1 + 3ff.
		56	55	8	7/8
66—70 glei	ch.	1		·	
_		75-77 gleic	h.	99 u. 10	0 gleich.
71,1 ff.	= $/$ 1ff.				
5/6	5	78,1ff.	= 1 ff.	101,1/2	1
7ff. —	-1 + 6ff.	40	40/1	3ff.	-1 + 2 ff.
23	22/3			6/7	5
24	24	79 gleich.		8/9	6
25	25/6			10	7
26ff. +	1 — 27ff.	80,1 ff.	= 1ff.	11	8
		15/6	15		
<b>72</b> ,1 ff.	= 1ff.	17	16	102-105	gleich.
22	22/3	18	17		
23	24	19	18/9	106,1	1
24	25	20ff.	= 20ff	2	2
25/6	26			3/4	3/4
27	27	81—88 gleic	eh.		•
28	28			107-114	gleich.
		89,1/2	. 1		-